

TAGEN – AN TAGEN WIE DIESEN

Das 21. Branchenforum Arbeitsbühnen des bbi bot wie gewohnt solide, gute bis unterhaltsame Vorträge. Das Wichtigste spielte sich - ebenfalls wie gewohnt - dazwischen, davor und danach ab. Alexander Ochs berichtet.

Am Eingang zum Rittersaal begrüßt diesmal ein Desinfektionsmittelspender. Das ist neu.

Digitalisierung, Rechtliches und Zeitmanagement waren die Themen des diesjährigen Forums in Friedewald. Dort, in der gefühlten Mitte Deutschlands, trifft man sich seit rund zehn Jahren stets gegen Winterende, um sich auf den neusten Stand zu bringen oder einfach mal wieder Branchenluft zu schnuppern. Mensch statt Maschine.

Wann ist eine Maschine an?

„Wann ist eine Maschine an?“ Das fragt Dr. Darius Soßdorf zum Auftakt in die Runde. Kommt drauf an, um welche Maschine es geht, könnte man antworten. Doch eben darum geht es (nicht): Der Vertreter der Initiative MiC 4.0 (Machines in Construction) will zusammen mit knapp 80 Mitgliedsfirmen – davon 60 aus dem VDMA – industrieübergreifende Standards, Strukturen, Formate und Definitionen festlegen, um so beispielsweise zu einer einheitlichen

Bediensymbolik zu kommen. Egal, ob es sich um einen Minibagger, eine Walze oder eine Arbeitsbühne handelt. Da spricht er sicher jedem Sicherheitsfachmann und auch so manchem Vermieter aus dem Herzen. Soßdorf regt eine neutrale Prüfstelle an, die sicherstellt, dass die genormten ISO-Symbole auch (korrekt) verwendet würden. Ach ja, und an ist die Maschine erst, wenn die Kurbelwelle sich dreht.

Wenn jemand Wolken am Vermiehimmel aufziehen sieht, ist immer die Frage: helle oder dunkle? Im Fall von Arbeitsbühnenvermieter Steffen Sielke handelt es sich um die berühmte Cloud, also Datenwolken. Er setzt auf die digitalen Systeme beziehungsweise Portale der Firma Rösler wie Minidat und Obserwando, um seine Maschinen „schlauer“ zu überwachen, wie er sagt. Wichtig: „Die Server für solche Cloudlösungen müssen in Europa liegen“, sagt Klaus-Dieter Rösler. Auch Vorher-/Nachher-Fotos zur Dokumentation des Maschinenzustands wie in der App Datime würden ihm die Abrechnung von Reinigungskosten deutlich erleichtern, ergänzt Sielke.

Von Natur aus gehaltvolles Trockenfutter hat Dirk Schlitzkus mitgebracht. Der Rechtsanwalt mit Cramo- und Theisen-Vergangenheit erläutert, wie sich der Mustermietvertrag des Verbands weiterentwickelt hat. In seinem 45-minütigen „Crashkurs“ seziiert er im Schnelldurchgang die AGBs zur Ausgestaltung ungeregelter Sachverhalte oder Szenarien. Schlitzkus weist darauf hin, dass heutzutage rechtlich bindende Dokumente nicht mehr der Schriftform bedürfen: Es reicht Textform. Schickt Ihnen der Kunde einen Auftrag per WhatsApp oder SMS, Mail oder Fax – egal, das (getextete) Wort gilt.

Durst vs. Davis

Zwischen dem Feierabendbier und dem Ende des Tagesprogramms steht genau ein Mann: Zach Davis. Der „Redner des Jahres 2011“ macht seine Sache sehr gut. Der Durst kann also warten. Ein Lacher zur Lockerung gleich am Anfang, man merkt: Hier spricht der Profi. Davis' Mission: Er will den Versammelten dabei helfen, „einige kleine Dinge ein kleines bisschen anders

Verbandschef Jürgen Küspert



Rechtsanwalt Dirk Schlitzkus in seinem Element



Klaus-Dieter Rösler referiert



MiC 4.0 MACHINES IN CONSTRUCTION

Die Initiative MiC 4.0 (Machines in Construction) will mit knapp 80 Mitgliedsfirmen – davon 60 aus dem VDMA – **industriübergreifende Standards, Strukturen, Formate und Definitionen** festlegen, um so beispielsweise zu einer einheitlichen Bediensymbolik zu kommen

zu machen". Kleiner geht ja kaum. Konkret geht es ihm darum, wie jeder seinen Arbeitsalltag ein Stück weit besser organisieren und auch mit scheinbar kleinen Hilfestellungen und Tipps effizienter gestalten kann. Kennen Sie das Gefühl, wenn ein Vibrieren des Handys Sie komplett aus dem rausreißt, was Sie gerade tun? Wenn das Fenster mit „Sie haben 3 neue E-Mails“ aufplopt? Alle solche Benachrichtigungsalarmlarmer abschalten!, rät der smarte Redner. Dann gewinnt man Zeit und Konzentration. Weitere Ratschläge von Zach Davis: Nicht zu viel multitasken. Dateien und Ordner klar benennen. Überhaupt Ordnung halten. Komplexere Aufgaben lieber als erstes am Morgen erledigen, wenn man frisch und fit ist und das Büro noch nicht voll besetzt.

Nicht ganz voll besetzt sind die Ränge am nächsten Morgen (was darauf hinweist, dass man auch an einem Morgen nicht immer am fittesten ist), als Verbandschef Jürgen Küspert aktuelle Zahlen und Entwicklungen der Branche aufgreift. Wenn er die Zahlen der letzten zehn Jahre referiert, stehe das unter dem Motto

„Jammern auf extrem hohem Niveau“, so der launige Moderator. Aktuell liege das Umsatzniveau der Branche um 90 Prozent über dem von 2010. Irre.

Irre oder irrelevant

Irre oder irrelevant – das war die Frage, die die Gemüter teilte. Hysterie oder Strategie? Viele waren sichtlich genervt vom Monsterthema Corona, und Einzelne konnten dabei auch unwirsch werden. Keiner wollte bislang etwas davon in seinem Geschäft gespürt haben. „Das wird mit Sicherheit auch bei uns in der Branche Spuren hinterlassen, auch in den Bilanzen“, bereitet Küspert die Vermieterschar schon mal vor. Wer im Messe- und Eventgeschäft tätig ist, werde die Umsätze nicht wieder aufholen können, sagt der Verbandschef. Nach gerade mal zwei Monaten im Jahr! Dennoch sei er vorsichtig optimistisch für die Geschäftsentwicklung bei Arbeits Bühnen. Auch die Verbandsgeschäfte laufen gut: Mit bald 300 Mitgliedsfirmen war 2019 das „beste Zuwachsjahr ever“. Was die Schlussredner dann mit „Digitalen Zwillingen“

meinten, einem Werkzeug hinter dem Modell einer dezentralen Partnerschaft von Vermietunternehmen, ging am Ende ein bisschen unter.

Irgendwie war also alles wie immer. Und irgendwie auch nicht. Ein Beispiel. Freudestrahlende Begrüßung, ausgestreckte Hand: „Na, wo kommen Sie denn her?“ – „Italien!“, schallt es ebenso freudig zurück. In gefühlt einer Nanosekunde hat der Erste sich einen halben Meter nach hinten gebeamt, man kann ihm dabei zusehen, wie seine Gesichtszüge erstarren. Hand schütteln oder nicht? Tagen und sich treffen in Zeiten wie diesen.

Nein, das Coronavirus hat die Veranstaltung nicht verhindert. Auch nicht geprägt. Aber ein Stückweit überschattet. Beim gekühlten Bier in der Festscheune entspannen sich hitzige Diskussionen. Aber meist ging es um anderes. Und, wer weiß, vielleicht geht es nächstes Mal, bei der 22. Auflage, ganz woanders hin. Insgesamt also: Mal sehen, wohin die Reise geht.

«

Profi durch und durch: Zach Davis



Das Plenum

